

# BÜCHERSCHAU

JAHRBUCH DES INSTITUTS FÜR UNGARISCHE GESCHICHTSFORSCHUNG 1942 (*A Magyar Történettudományi Intézet Évkönyve 1942*). Ausgabe des Graf Paul Teleki-Wissenschaftlichen Institutes, Budapest, 1942. 780 S. Mit zahlreichen Bild- und Kartenbeilagen.

Das Institut für Ungarische Geschichtsforschung, eine Abteilung des von Kultus- und Unterrichtsminister Bálint Hóman 1941 gegründeten Graf Paul Teleki-Wissenschaftlichen Institutes, faßt in diesem ersten Jahrbuch die Tätigkeit seiner Mitglieder im ersten Arbeitsjahr zusammen. Als verantwortlicher Schriftleiter des etwa 50 Druckbogen umfassenden, stattlichen Bandes zeichnet der Direktor Prof. Dr. Josef Deér; für die sorgfältige, geschmackvolle Ausstattung verdient die Buchdruckerei Athenaeum volle Anerkennung. Manche der im Bande veröffentlichten Abhandlungen wachsen fast zu selbständigen Büchern heran, und verdienen sowohl ihrem Inhalt als auch ihrem Umfang nach eingehend besprochen zu werden, so daß wir auf sie noch zurückkommen. Hier seien nur die Mitarbeiter und ihre Beiträge angeführt, um auf die vielseitige Tätigkeit des Institutes auf dem Gebiet der Ungarnkunde auch auf diesem Wege aufmerksam zu machen. Josef Deér behandelt die Entstehung des ungarischen Königtums und setzt sich vor allem mit der einschlägigen deutschen Spezialforschung auseinander. Matthias Gyóni klärt den ethnischen Charakter der sog. paristronischen Staatsgebilde; Stefan Kniezsa sichtet mit kritischem Blick die neuesten Forschungen über das Verhältnis der slawischen Apostel und des Slowakentums; Koloman Benda untersucht die deutsche Zeitungsliteratur der Türkenzeit mit besonderer Rücksicht auf ihre ungarischen Beziehungen. Zoltán Tóth verfolgt die Spuren des rumänischen Nationalbewußtseins in den Chroniken der Moldau; Ladislaus Hadrovics deckt die auf den Balkan weisenden Wurzeln der ungarländischen serbischen Frage auf; Eugen Berlász behandelt die Stellungnahme des Wiener Hofes in der Frage der ungarischen Leibeigenen um 1790; Dominik Kosáry beleuchtet die Entwick-

lung der politischen Gedankenwelt Ludwig Kossuths im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um den »Schutzverein«; Nikolaus Kring untersucht die Stellung der Grenzfrage des Muhrgebietes in der Geschichte des ungarisch-kroatischen Verhältnisses; Ladislaus Gáldi setzt sich mit dem neuesten Schrifttum zur Frage der rumänischen Urheimat in Siebenbürgen auseinander; Karl Mollay deutet den Ortsnamen Ödenburg und zeichnet in knappen Zügen die Siedlungsgeschichte der Stadt; Csaba Csapodi untersucht die Entwicklung der Volkstumsverhältnisse des Bezirkes Verebely (Kom. Bars) in der Neuzeit; Georg Györffy beleuchtet die Entstehungsgeschichte des Codex Cumanicus. Im ganzen ist der Band eine hochrangige Leistung ungarischer Wissenschaft.

JAHRBUCH FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK 1942 (*Külgügyi Évkönyv 1942*). Herausgegeben von Georg Baross Drucker. Kön. Ung. Universitätsdruckerei, Budapest, 1942. 144 S.

Vorliegender Band ist bereits der zweite Jahrgang des von dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Ungarischen Außenpolitischen Gesellschaft, Ministerialsekretär Georg Baross Drucker geleiteten und zum erstenmal im vergangenen Jahr veröffentlichten Jahrbuches für Auswärtige Politik. Auch dieser Band des einzigen, von Jahr zu Jahr wiederkehrenden Handbuches der diplomatischen Literatur in Ungarn hat reichen und vielseitigen Inhalt: Gabriel Balás behandelt die außenpolitischen Ereignisse des Jahres 1941; Georg Baross Drucker veröffentlicht die außenpolitischen Urkunden des Jahres 1941, darunter manche bedeutsame Dokumente der außereuropäischen Politik sowie die auf Ungarn bezüglichen diplomatischen Zeugnisse. Franz Váli stellt die von Ungarn im Jahre 1941 abgeschlossenen zwischenstaatlichen Verträge zusammen, während Anton Sikabonyi auf Grund des Materials im Kön. Ung. Außenministerium das außenpolitische Schrifttum des Jahres 1941 verzeichnet. Schließlich enthält der Band Angaben über den ungarischen außenpolitischen Dienst.

**DIE UNGARISCHE GESCHICHTS-WISSENSCHAFT.** (*A magyar történet-tudomány.*) Von Elemér Mályusz. Verlag der Bolyai-Akademie, o. O. und J. 156 S.

Verf., eine führende Persönlichkeit der ungarischen Geschichtswissenschaft von heute, will in dieser Reihe von Studien vor allem die Frage beantworten, ob die ungarische Geschichtschreibung von heute zur Kräftigung des Volksgedankens und zur Klärung einer zeitgemäßen Nationsidee geeignet ist? Er überprüft die Institutionen, in denen die ungarischen Historiker zusammengefaßt werden und weist auf das Überholte in ihrem Aufbau sowie auf Mängel hin, die ihrer erfolgreichen Tätigkeit im Wege stehen. Sodann entwirft er ein Programm, das seiner Überzeugung nach geeignet ist, die ungarische Geschichtsforschung, diese nationalste Wissenschaft sowie dadurch mittelbar auch die öffentliche Meinung Ungarns in gesunde Bahnen zu leiten. Durch die sachliche Kritik an alten, überlieferungsfesten Institutionen, wie die Akademie der Wissenschaften, die Universität und das Nationalmuseum sowie durch die Bestimmung der Zukunftsaufgaben der Wissenschaft zeigt sich in seiner Darstellung das geistige Leben unserer Tage gleichsam in einem Doppelspiegel, in dem namentlich der Gegensatz zwischen der herrschenden geisteswissenschaftlichen und der allmählich vordringenden volkstumsgeschichtlichen Richtung und die Verschiedenheit ihrer weltanschaulichen Grundlagen scharf hervortreten. Verf. lehnt den veralteten Begriff der politischen Nation ab, und bekennt sich offen zur neuen Nationsidee, die auch dem Volksgedanken Rechnung trägt, die aber — wie er mit Nachdruck betont — völlig eigenständig, von fremden Einflüssen frei bleiben muß.

**SUOMI.** Von Johann Kodolányi. Turul-Verlag, o. O. und J. 234 S.

Dieses neueste Buch des bekannten ungarischen Schriftstellers enthält eigentlich zwei Werke: »Suomi, a csend országa« («Suomi, das Land der Stille») und »Suomi titka« («Suomis Geheimnis»). Es sind innig empfundene Bekenntnisse und Aufzeichnungen über ein Land, zu dem sich Verf. seit seiner ersten Kindheit in geheimnisvoller Weise hingezogen fühlt. Land, Leute und Kultur Finnlands erstehen in seiner Darstellung in lebensvollen Bildern. Mit meisterhafter Kunst zeichnet er das Leben von Dörfern, Gehöften, Städten, ihre Feste und ihren

Alltag, so daß der Leser sich immer mehr auch in die Seele des Finntums vertieft, sich immer mehr diesem tüchtigen Volk nähert, um das »Geheimnis Suomi« in seiner Fülle zu erfassen. Das sorgfältig ausgewählte Bildermaterial des Bandes bildet eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen des Verfassers.

**UNGARN UND BULGAREN.** Von Géza Fehér und Aladár Göllner. Officina, Budapest, 1942. 60 S. Mit Bildbeilagen.

Gerne verweisen wir unsere Leser auf dieses hübsch ausgestattete Büchlein. Es enthält eine knappe, aber lichtvolle Darstellung der Beziehungen der beiden Völker von der Urzeit bis in unsere Tage in Politik, Bildungswesen und Wirtschaft, darunter auch manches bisher Unbekannte, wie die Tätigkeit Ludwig Kosuths in Bulgarien. Das Buch ist zugleich ein Wegweiser, der das notwendige Zusammengehen der Ungarn und Bulgaren überzeugend darlegt und die Lösung gemeinsamer Probleme wirksam fördert.

**HITLERS KÜNSTLER** (*Hitler művészei*). Von Ladislaus Balás-Piry. Stádium-Verlag, Budapest, o. J. 141 S. Mit 142 Bildbeilagen.

Dieses großzügige Werk des bedeutenden jungen ungarischen Kunsthistorikers befriedigt ein lange fühlbares Bedürfnis. Bisher fand sich in der Fachliteratur kein Werk, das über die kulturelle und seelische Umstellung des Deutschlands in den letzten Jahren ein umfassendes, getreues Bild gibt. Verfasser behandelt eingehend, auf Grund unmittelbarer Einsicht die deutsche Bildkunst unserer Tage, deckt mit edler Sachlichkeit die künstlerischen Zielsetzungen der nationalsozialistischen Weltanschauung auf, sichtet ihre bisherigen Ergebnisse und faßt die bedeutendsten Probleme in Baukunst, Plastik, Malerei und Kunstgewerbe zusammen. Es ist ein Werk, das sich auf gründliche und unermüdete Studien mancher Jahre stützt: Verf. hatte Gelegenheit mit den kulturellen Führern des Reiches persönlich in Fühlung zu treten und die einzelnen Künstler an ihrer Arbeitsstätte aufzusuchen, was seinen Ausführungen besonderen Reiz und überzeugende Kraft gibt. Vor allem macht er den Leser mit dem Wesensunterschied zwischen der ästhetischen Auffassung des Liberalismus und des Nationalsozialismus bekannt. Sein Werk wird gewiß jedem kunstliebenden, in die



Zukunft blickenden Ungarn willkommen sein. Besondere Anerkennung verdient das Bildmaterial des herrlichen Bandes, das ein umfassendes Bild von der deutschen Bildkunst unserer Zeit gibt. Die sorgfältige drucktechnische Ausführung und geschmackvolle Ausstattung des Werkes ist eine Meisterleistung der Druckerei Stádium.

**ERZIEHUNG ZUR KUNST** (*A művészi nevelés*). Von Ladislaus Kórmöczi. Exodus-Verlag, Budapest, 1942, 104 S.

Ladislaus Kórmöczi, der verdiente Lektor für ungarische Sprache in Stuttgart, behandelt in seiner umfangreichen Studie Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Kunsterziehung des heutigen Kindes. Die Studie, die von beachtenswerten Kenntnissen in der Weltliteratur und von warmer Menschenliebe zeugt, betrachtet die Kunsterziehung als Zentralproblem der Erziehungsarbeit überhaupt; es ist Aufgabe der Schule, sowohl schöpferische Künstler als auch ein kunstverständiges Publikum zu erziehen. Verf. gehört zu den Schülern Prof. Alexander Karácsonys und zu den hervorragendsten Mitgliedern der neuen ungarischen Erziehergeneration.

**DIE LITERATUR DER SLOWAKEN.** Von Andreas Mráz. Volk und Reich-Verlag, Berlin—Prag—Wien, o. J. 201 S.

Eine vollständige Literaturgeschichte für Ausländer, in erster Reihe für Deutsche liegt mit diesem Buche vor. Es ist übersichtlich verfaßt und vermittelt in klarer Vortragsweise die wichtigsten Daten. Sie kann natürlich den Fehler kurzer Zusammenfassungen nicht vermeiden; es ist unmöglich, in so engem Rahmen das Wesen der slowakischen Literatur, die eigenartige seelische Einstellung der Schriftsteller wirklich darzustellen. Die moderne slowakische Literatur, die noch nicht durch den konservierenden Filter der Zeit gegangen ist, wird verhältnismäßig ausführlicher behandelt, als diejenige aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert. Oft erhalten wir, gerade wegen des knappen Raumes, nur eine erläuterte Aufzählung

von Schriftstellern und Werken. Dies ist wohl nicht die Schuld des gebildeten mit dem Thema gründlich vertrauten Verfassers, doch können so kurze Hinweise dem fremden Leser wenig bieten.

Wir begrüßen das Buch von Mráz schon deshalb, weil der Verfasser sehr sachvoll alles vermeidet, was zu minderwertigem Politisieren verleiten könnte. Die slowakische Literatur ist, wie die fast aller südosteuropäischer kleiner Völker, von Politik in höherem Sinne, von Nationalpolitik durchwoben. Wohl um Auseinandersetzungen mit anderen Nationen aus dem Wege zu gehen, verzichtet der Verfasser darauf, diesen ihren politischen Charakter zu behandeln und bleibt streng auf literarischer Ebene. Er geht in seiner Vorsicht so weit, daß er auch dort keine Beziehungen zwischen der slowakischen Geistigkeit und der anderer Nationen findet, wo dies unvermeidlich ist. Die slowakische Literatur aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert, aber selbst die aus dem 19. und 20. Jahrhundert ist ohne Beziehungen zur ungarischen Literatur und zur ungarischen Geisteswelt unvorstellbar. Mráz fühlt dies, aber er verschweigt dort, wo der Hinweis darauf unumgänglich wäre, die Tatsachen geschickt. Statt — um dies mit einem Beispiel zu beleuchten — klar zu erklären, daß der Beginn der slowakischen gegenreformatorischen Literatur unter dem Einfluß und der Leitung Peter Pázmánys stand, und zwar infolge der geistigen und seelischen Gemeinsamkeit, die das slowakische Volk damals mit dem Ungartum verknüpfte, schreibt er folgendes: »Pázmány war seiner Herkunft und seinem Fühlen nach Angehöriger einer anderen Nation.« Darin kommt, wenn auch nur unmittelbar, zum Ausdruck, daß der slowakische Gelehrte auch heute noch nicht mit der in Ostmitteleuropa unvergeßlichen Tatsache rechnen kann, daß das Slowakentum sich vor der Zeitwende des 18—19. Jahrhunderts als Glied der Natio Hungarica, als »hungarus« gefühlt hat.

Trotz dieser Mängel ist das Werk von Prof. Mráz überaus nützlich und füllt eine Lücke aus.